

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.	
Für Post-Abonnenten:	
Ganzjährig	Kr. 7.60.
Halbjährig	„ 3.80.
Vierteljährig	„ 1.90.
Für loco-Abonnenten:	
Ganzjährig	Kr. 6.40.
Halbjährig	„ 3.20.
Vierteljährig	„ 1.60.

„Eingesendet“
kostet per Beitzelle 10 HELL.
„Mittheilungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Inseraten-Tarif:	
Die einseitige Garmond-	zeile kostet 10 HELL, die zwei-
seitige 20 HELL und die drei-	seitige durchlaufende Zeile
30 Heller.	
Bei fortgesetzter Einschaltung	
angemessener Rabatt.	
Inserate vermitteln:	
In Wien: M. Dufes Nachf.,	
F. Danneberg, A. Oppelst,	
H. Mosse, Hasenstein & Rogler	
Hr. Schalek, Ritter & Müller.	
In Budapest: B. Goldberger,	
B. Edstein, H. Mosse, Fischer,	
Julius Leopold.	

Redaction und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 31. (Bürger-schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Waldwirtschaft.

IV.

Ich bin im Walde oft herumgelaufen,
Den Meister hab' ich einmal nur getroffen;
Man frage Szovjak, der wird's besser wissen,
Wie oft er den Gebieter hat vermissen.

Wie ist's im Walde doch so schön,
Selbst auch im Winter, wenn es schneit;
Beschwerlich nur ist's hinzugehn,
Der Weg dahin ist gar so weit. —

„D'rum hüten ihn nur seine Leut';
Und was auch vorgeht in dem Wald',
Erfahren wird er's, wenn nicht heut',
So doch am nächsten Sonntag halt. —

Schon Anfangs 1902 erfuhr ich durch die Holz-fällern im Rothbründlschlage, als ich mich erkundigte, wann der Herr Waldmeister da war, daß dies vor drei Wochen gewesen sei. — Auch er erkundete es sehr bald, daß ich nachfragte, und stellte mich in meinem Amte — ich substituirt damals den Rechnungsrevisor — hierüber derb zur Rede. — Seitdem sind nun über 3 1/2 Jahr verlossen, aber ich hatte nur einzig einmal die Ehre, ihn im Walde anzutreffen, obgleich ich sehr häufig sowohl im oberen — als auch im unteren Walde herumjagte. — Vielleicht war dieß nur ein Zufall und konnten Andere allenfalls ihn öfter dort erblicken; keinesfalls aber gehört Herr v. Szovjak zu diesen Glücklichen! — Mag dem nun sein, wie immer, Thatsache ist, daß ich schon 1902 im Frühjahr ihn mündlich, später (so viel ich mich erinnere) den Herrn Bürgermeister auch schriftlich davon verständigte, daß auf der sogenannten „Fleischhacker-Wiese“ sehr viel dürre Föhren stehen, die auch noch im Sommer 1903 nicht gefällt waren. — Auch wunderte es mich, daß die Waldesgrenzen an manchen Stellen sehr schwer — am Rothbründl — und von der Gsepereger Straße rechts hinunter kürzere und auch längere Strecken gar nicht passierbar sind. — Ich wollte mich in diesem Herbste überzeugen, wie e bei uns gehottert wird und so fuhr ich am 12. September l. J. durch Köszegfalva, beim Waldgüterhau-

und dem unteren Waldschlage vorbei, so weit zu fahren war, und ging dann zu Fuß bis zur Grenze, den Wagen aber ließ ich in der gegen Süden laufenden Allee mir entgegenfahren. — Er mußte aber — weil dieser zu verwachsen war — bald stille stehen. — Ich selbst schlüpfte mehr, als ich ging im Grenzgraben eine gute Strecke durch dick und dünn, bis ich das verwachsene Ende der Allee erreichte. — Bald darauf ging ich zu Fuß den Tömörder Steig entlang bis zur Grenze und wollte nun links hienauf längst der Grenze bis zur Gsepereger Straße vordringen, mußte aber — weil dieß unmöglich war — bald umkehren. — Ein drittesmal versuchte ich längst der Grenze von der Straße aus vorzudringen, mußte aber auch diesen Plan aufgeben, entdeckte aber dabei einen Fußweg, der vom Vorrath-Zeitkammer — in unseren Wald führte, und auch einen Mann, der daraus ein Büttel Holz nach Hause trug. — Ebenso unpassierbar fand ich auch eine kurze Grenzstrecke unterhalb des Rothbründls. — Man kann sich also vorstellen, wie e bei uns gehottert wird! — Wo die Grenze unpassierbar ist, dort weicht man halt derselben aus und ich würde die Wette kaum verlieren, wenn ich sage, daß hierüber auch im Protokolle über die Hottierung nichts zu finden ist. — Es verbleibt eben die alte Unordnung! — Auch die meisten Jägeralleen sind stark verwachsen.

Bei meinen Streifereien fand ich oft genug junge — aber undurchdringliche — Waldkulturen von 3—4 Meter Höhe, welche sich weit besser entwickeln könnten, würden sie zielbewußt ein wenig gelichtet. — Ich sage zielbewußt; denn wenn man die Lichtung ganz und gar den Arbeitern überläßt, so fallen sie achtlos auch die lebenskräftigsten Stämme entweder aus Unverständnis, oder (falls sie per Stof honorirt werden) deshalb, damit sie rascher mehr Stöße produzieren können. — Auch hier gilt das Sprichwort: „Wie man es treibt, so geht's.“

Wenn dem Herrn Waldmeister in Folge seines Körperbaues vielleicht das ofte und hohe Bergsteigen zu beschwerlich ist, warum verlegt er die in der

Nähe des Hermannbrunnens befindlichen und nun ganz verwilderten zwei Baumchulen nicht an die Ecke beim Eingange in das „Pogány“ Weingebirg und angrenzend an die Felder? — Hierher befäme man weit leichter Tagelöhner und könnte er auch besser die Oberaufsicht selbst führen.

Wie die Waldwege beschaffen sind, darüber möge man die Fuhrleute ausfragen; ich habe am 12. September l. J. im unteren Walde selbst mit meinem leichten kleinen Wagen vom Hauptwege abweichen müssen, weil er — trotz damaliger anhaltend trockener Witterung — unfahrbar war. —

Ich denke, daß der Herr Waldmeister wenigstens in jene Wirtschaftssitzungen gehen sollte, wo über das erzeugte Holz verfügt wird; möglich, daß er am 5. April 1904 etwa krank war, denn er fehlte in der an diesem Tage abgehaltenen Sitzung und in dem hiervon aufgenommenen Protokolle sind zwar die Preise für das neuerzeugte Holz angegeben — nicht aber die Preise für jene Hölzer, welche vom Vorjahre erübrigten, und wofür der Waldkonto pro 1903 Herbst und 1904 Frühjahr mit zusammen 586-65 K. Frachtgebühr belastet wurde. — Die Folge hiervon ist: daß nun der Herr Rechnungsrevisor auch für diese Hölzer nur den Waldpreis annahm, anstatt zu diesem die Fracht hiezuzurechnen! — Die weitere Folge: daß nun die Walbeinnahmen sub VI. 1. (anno 1904) mit 637-15 K. weniger ausweisen, und die weitere Consequenz, daß bei etwaiger Uebergabe in Staatsbetrieb — wir um so viel zu niedrig unsere Einnahme ausweisen können. —

Im „G. A.“ Nro. 42 erwähnte ich, daß bereits ein Vorrath von 418 m³ Deputatholz sich angesammelt hat; trotzdem läßt sich der Herr Rechnungsrevisor auch pro 1905 den ganzen Bedarf von 1549 m³ anweisen, anstatt daß er für dieses e i n e Jahr sich mit nur 1450—80 m³ begnügt hätte. — Es wäre dieß weit einfacher gewesen und wir hätten für das ersparte Holz loco Wald (im Verhältnisse) m i n d e s t e n s um 50 Heller per m³ bessere Preise erzielt, weil dem Käufer das Holz loco Depot um

Feuilleton.

Der Schwur.

Von Edmond Haraucourt.

„Liebste, es ist geschehen, oder wenigstens fast geschehen, vielleicht mehr als geschehen; ich glaube, das Abenteuer wird ernsthaft, durch meine Schuld. Du wirst mich schelten und in fünf Minuten wirst Du mich als herzlose Coquette bezeichnen, was sehr ungerecht sein wird, denn ich habe ein Herz und als Beweis hat es sich in meinen eigenen Schlingen gefangen. Ich spreche nicht sehr klar? Es ist so schwer klar zu sprechen! Ich wage es nicht und ich weiß nicht, wie beginnen, denn meine Geschichte ist etwas leichtfertig; aber ich ziehe es doch vor, Dir zu schreiben, als sie Dir zu erzählen. Ich habe Angst vor Deinen großen Augen: nein wirklich! wenn ich Dir die Gedanken mittheile, die mir durch den Kopf gehen, hast Du eine Art mich anzusehen, wie eine Klage, die sich wundert und macht mir meine ganze Redefertigkeit zunichte.“

Achtung! Halt Dich fest! Du weißt, daß er mich anbetet. Er? Der arme Gustav; Du weißt zugeben, daß das eine ganz hübsche Eroberung ist und daß eine junge Frau wie ich, verlassen wie ich, von einem unverbesserlichen Gatten betrogen, wie ich es bin, eine schlechtere Wahl treffen könnte. Frei bin ich wie Ariadne auf dem Felsen, und mein Mann weiß, daß ich seine Seitensprünge kenne, die mir alle Rechte gegeben haben; anfangs habe ich verziehen und das ist mir sehr schlecht bekommen, denn er wird gewohnheitsmäßig rezidiv; also hauen wir, einen festen Schlag, wie meine Großmutter sagte, die ich damals nicht verstand und die ich heute sehr gut verstehe. . . . Aber es hat den Anschein, als ob ich mich verteidigen und auf mildernde Umstände plaidiren wollte. Uebrigens

handelt es sich gar nicht darum und ich werde mich noch verwirren.

Wirklich, ich war von der Aufmerksamkeit des schönen Gustav weit mehr gerührt, als ich gesehen wollte. Findest Du nicht, daß er wie ein Christus aussieht? Ein brauner Christus, dessen Lächeln so sanft, dessen Blick so zärtlich ist, mit Lidern, die sich müde senken und deren Wimpern beim Fallen streicheln: er affektirt nicht; er ist ganz einfach so, wie ich ihn zum erstenmal sah, ganz korrekt im schwarzen Anzug, sagte ich gleich: „Halt! Jesus Christus!“ Du weißt, daß ich im Kloster sehr fromm und ein wenig mystisch war; davon ist mir etwas zurückgeblieben. Es machte mir gleich Vergnügen, diesen großen Jungen zu betrachten, der meine frühesten Erinnerungen wach rief. Ich sagte mir: „Er muß gut und intelligent sein, er läßt wohl nicht und geht zu einer Tänzerin unter dem Vorwand, eine Sitzung zu haben; eine Frau könnte schon glücklich mit ihm sein.“

Er hat mich angesprochen, wir haben miteinander geplaudert und ich habe ihn so gefunden, wie ich ihn erwartet habe. Ich hatte erfahren, daß er die Soiree mit Frau von F. . . besucht hatte. Das hat mich ein wenig degoutirt, ich versichere Dich, es hat mir seinetwegen leid gethan. Was kann er dieser Gans zu sagen haben? Zwischen haben ich erfahren, daß er sie nicht liebte, daß sie ihn sogar gehörig langweilte und daß er nichts Besseres wünschte, als fahnenflüchtig zu werden. Ich habe ihm nicht dabei geholfen, wenigstens nicht wesentlich; und doch liebte er mich nach Ablauf eines Monats und nach zwei Monaten gestand er mir seine Liebe. Ich muß Dir gestehen, daß er mir in keiner Weise andeutete, welche Art von Glück er von mir erwartete. Aber das erräth sich. Wenn man Christus noch so ähnlich sieht, ist man darum nicht weniger Mensch. . . .

Aber diese Ähnlichkeit irritierte mich und es gelang mir trotz der Intimität unserer Konversation und der Ungezwungenheit unserer Zusammenkünfte nicht, sie zu ver-

gessen. So oft ich ihn wieder sah, war mein erster Gedanke: „Jesus!“ Ich brauchte eine gute Viertelstunde, um diesen Eindruck zu verwaschen, meine Verwirrung zu überwinden und ich kann Dir unmöglich sagen, ob der abgeschmackte Gedanke an Profanation mich mitfortriß oder zurückhielt. Unter uns, ich glaube fast, er erzielte beide Resultate zugleich; eine schwache Würze von Gotteslästerung schärfte mir den Appetit und zugleich hatte ich Angst, wie wenn man des Nachts in eine Kirche treten soll um dort Schlechtes zu thun. Das ist verrückt, wirst Du sagen. Ich weiß es und habe es immer gewußt; aber mit Gefühlen läßt sich nicht rechten und trotz allem, was ich that, um mich diesem Gefühle zu entziehen, gelang es mir nicht, mich zu überzeugen, daß der schöne Gustav nichts weiter als ein hübscher, brauner Junge sei, vielleicht schöner als die Anderen, aber keineswegs frei von irdischen Wünschen.

Liebste, dieser blödsinnige Zustand hat acht Wochen gedauert, so daß inzwischen der Frühling gekommen ist mit seinem Gefolge von kleinen Blumen, die sich erschließen und von Knospen, die überall keimen, selbst an Orten, die wir nicht sehen. . . . Wenn dieser Augenblick kommt, muß man mit irgend Jemandem Frühling feiern, nicht wahr? und man verlangt nichts Besseres, als sich fest aneinander zu schmiegen. Aber wir hatten schlecht begonnen, wir lebten in den Wolken und unser Himmel war zu hoch, um ein Bettstimmeln zu werden. Gustav hatte mich mit zu viel Respekt umgeben und ich hatte ihn zu lang mit seinem göttlichen Modell verwechselt: wir trugen alle beide einen Heiligenschein, der auf dem Kopftischen un bequem gewesen wäre und den man an den Kleiderländer hätte hängen müssen. Aber wie? Ja, wie vorwärts kommen? Man ging und ging und kam nicht vom Platz.

Keulich abends bestürmte er mich ein wenig stark. „Ah, wenn Sie mir schwören würden. . . .“ „Was, Susanne?“

Siezu eine wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Siezu ein halber Bogen Beilage.

die Zufahrtstage von hier bis in sein Haus weniger werth ist! — Aber — wer denkt daran? — Wer von den ehrenwerthen Kommissionsmitgliedern hat eine Ahnung, wie es im Depot zugeht? — Wer weiß es, daß der Herr Rechnungsrevisor in seinem Fachbuche vom Deputatholz 16m³ im Werthe von 92 Kronen abgeschrieben hat, und diese dennoch dort geblieben sind? und wer hat Kenntnis davon, daß für Abfuhr von 806 m³ in die Häuser anstatt 403 Kronen 442 K. verrechnet wurden? — Bei einer solch' sonderbaren Buchführung und weil der Herr Waldmeister keine Kontrolle führt über den Stand und die Abfuhr des Holzes im und vom Schlage: so ist es nicht zu verwundern, wenn — insoweit dieß zu berechnen möglich war — anno 1904 neuerdings mindestens 113 m³ Deputat- und Ziegelholz im Durchschnittswerthe von mindestens 390 K. im Walde verschwunden sein müssen. v o r a u s g e s e t z t, daß anno 1904 mit Jahreschluß kein Ziegelholz im Schlage inventuriert wurde. — Es ist eben dieß laut der Begründung im Präliminare pro 1906 Seite 7 (VII. 4.) nicht der Fall, denn hier ist der ganze Vorrath im Werthe des schon zugeführten Holzes angegeben. —

Ich habe weder die Inventur pro 31. Dezember 1904, noch die Schlußrechnungen geprüft; warum? — weil es mir bis dahin leider nicht gelang, ein Interesse bei den Stadtvätern für das Gemeindegeldwesen zu erwecken, der Rechnungsrath Ferdinand Kramer — anstatt die Untersuchung zu Ende zu führen — dieselbe vielmehr unterbrach und man auch ohne Rücksicht auf meine Appellation und ohne mich von deren Schicksal zu verständigen, die 49% Kommunalsteuer guthieß! —

Jetzt — nachdem ich vor dem Ministerial-Rechnungsrathe all' die Mißstände in unserer Verwaltung aufdecken konnte, welche ich weit lieber unseren unempfindlichen Stadtvätern gezeigt hätte: erwachte wieder mein abgestumpftes Gefühl für die Steuerzahler und darum theilte ich Obiges mit, damit die nur aus dem Protokolle, dem Präliminare und den Fachbüchern des Revisors und des Herlichs entnommenen Daten approximativ berechneten Beträge durch mich vor irgend einer Kommission richtig gestellt werden können auf Basis der Originaldokumente, deren Einsicht man mir gestatten möge; mir ist keine Mühe zu groß, wenn es mir nur gelänge, Ordnung in der eigenthümlichen aber keinesfalls korrekten Buchführung zu schaffen! — Vor den Augen des Waldmeisters entdeckte ich bei der Uebernahme der Hölzer im unteren Walde mehrere unnummerierte Stämme; die Entschuldigung lautete: „Diese waren zur Zeit der Nummerierung mit Zweigen verdeckt!“ — Wie oft mag das vorkommen, ohne daß der Wirtschaftskommissar dies wahrnimmt?

Am 22. Oktober 1904 war ich im untern Walde, und ersah durch Gzele's Tagelöhner, daß Haberl bereits am 15. Oktober fertig war mit dem Fällen und Legen des Dürholzes; damals — nach dem Schnitte und Knapp vor dem Winter wäre sicher dieß Holz besser verkäuflich gewesen, nota-bene in kleineren Quantitäten, als nach dem Winter am 6. März 1905, wo der Bauer den letzten Rest

Er war bereit, Alles zu schwören, der arme Junge, aber ich schwöre Dir, daß ich keine Ahnung hatte, welchen Schwur ich von ihm verlangen wollte. Ich sagte Worte, ohne Ideen zu haben und ich sprach, um welche im Sprechen zu bekommen. Ich wollte etwas finden, das den Schein wahren und uns dem Frühling näherbringen sollte!

„Ich schwöre Ihnen, Susanne...“
„Wirklich? Sie thäten das?“
„Was, Susanne? Ich werde alles thun, um Ihnen meine Ergebenheit, meine Liebe, meine Anbetung zu beweisen!“

„Schwören Sie es mir nochmals!“
„Sagen Sie, was soll ich schwören?“
Ich wußte noch immer nicht, was, und ich gab es auf, zu suchen. Aber plötzlich hatte ich es gefunden!

„Wirklich wahr, mein Freund? Hätten Sie die Kraft dazu?“
„Ja!“
„Sie wären fähig, mir diesen Liebesbeweis zu geben?“

„Jeden!“
„Sind Sie Ihrer selbst so sicher?“
„Ja, Susanne.“
„Die Probe wird vielleicht härter sein, als Sie glauben.“

„Was soll ich?“
„Hier bei mir bleiben, lange, ganz nahe, als Freund und mich in den Armen halten, ohne etwas zu thun, was ich bedauern müßte?“
„Oh, Susanne...“

„Und nichts mehr verlangen und nichts wollen, mein Freund, wenn ich mich Ihnen vollständig anvertraue?“
„Susanne!“

„Sie schwören es? bei Ihrer Ehre?“
„Bei meiner Liebe!“

So geschah es, daß wir den feierlichen Entschluß faßten, eine Nacht miteinander zu verbringen, ohne den Respekt zu verletzen, mit dem ich die Ehre habe, zu verbleiben, Ihr ganz ergebener Diener... Das ist toll, nicht wahr? Man thut, was man kann.

seiner vorjährigen Ernte zum Saatforn benötigt, oder den Erlös derselben zum Ankauf von solchem oder von Jungvieh verwenden will! —

Am 7. November 1904 war ich im Rothbründlschlage, wo Russa's Frächter Bauholz aufluden. Ich kam ihnen sehr gelegen, denn der gekaufte Stamm No. 337 wurde für 8 Meter Länge angegeben und hatte nur — mit meinem Zollstabe gemessen — 6 Meter. — Ich weiß nicht, ob die Frächter dieß ihrem Herrn mittheilten; es wirft dieser Fall aber kein schönes Licht auf den Vorgang bei der Uebernahme; und wie leichtfertig die Tagelöhne angewiesen werden, bezuget der Umstand, daß im flachen Nemes-Gsoó.r Schlage der Waldmeister im März 1902 für das Ausstecken von nur 28 Parzellen Zweigholz 960 K. angewiesen hat, während Ende März desselben Jahres für's Ausstecken von 42 Parzellen in allen 3 oberen Waldschlägen zusammen nur 6 K. verlangt wurden, obgleich hier das Terrain viel ungleicher ist! —

Johann Waisbecker.

Repräsentanten-Sitzung.

— 2. November 1905. —

Kein einziger dringender Gegenstand stand auf der Tagesordnung und dennoch mußte eine Sitzung abgehalten werden. Warum? Weil seit einigen Jahren das Statut so abgeändert wurde, daß die Stadtväter jeden Monat „sitzten“ sollen. Ist dann kein Material vorhanden, so wird ein solches „künstlich“ forcirt. Was folgt hieraus? Es kommen Gegenstände zur Verhandlung, welche vor die Repräsentanz gar nicht gehören und geben Raum zu solchen Auffassungen, die wirklich nicht sehr erbaulich sind. Zu der Donnerstag-Sitzung war es so. Weder die Rücklösung einmal verkauften Holzes, noch weniger das wear-tige Ausarbeiten der vierjährigen Steuer für die Wetterkanonen gehören vor die Repräsentanz. Diese rein administrativen Gegenstände kann der Bürgermeister ganz füglich ohne jeden Rath und Repräsentanz erledigen. Nun wird so Wandel gefragt: warum hat der Magistrat diese auf die Tagesordnung gesetzt? Nun, da liegt eben der Hund begraben. Die Tagesordnung war schon längst gedruckt und in Händen der Repräsentanten, als sie dem Magistrat vorgelegt wurde. In solchen Fällen bleibt dem Magistrat nichts anderes übrig, als „gute Miene“ zu machen, denn sonst heißt's wieder: „sie halten nicht zusammen.“ Auf die Tagesordnung soll nur das gestellt sein, was wirklich vor die Repräsentanz gehört und was vorher vom Magistrat rechtzeitig vorbereitet wurde. Und wenn kein dringender Stoff zu einer Sitzung, nun, so wird halt keine abgehalten. Die donnerstägige Sitzung war eine ganz überflüssige. Den Bericht über die Vortrags des Deffentlichkeitsrechtes für die 5. Klasse des Obergymnasiums und jener, daß die kön. ung. Staatsbahn bereit ist, mit der hiesigen Eisenbahn-A.G. wegen Betriebsübernahme zu verhandeln, mußte man bereits aus der offiziellen und halb-offiziellen Lokalpresse und wäre auch in der Dezemberberichterstattung nicht verspätet. — Weniger „sitzen“ und mehr „bewegen“ wäre auch in administrativer Beziehung gesunder.

Der Bericht über die Sitzung lautet:
Vor Beginn der Tagesordnung legt der Bürgermeister das Dankschreiben der Familie Markovits vor, für die Kranzspende und Kondolenz seitens der Stadt. Wurde zur Kenntniß genommen.

(Ueber den Empfang Appony's seitens der Stadtvertretung unterblieb auch diesmal der Bericht.)
Die Zuschrift des Unterrichtsministers, wonach für die eröffnete 5. Klasse des zu errichtenden Obergymna-

Du kannst Dir denken, daß mein Mann nicht ge- zögert hat, uns nach seiner Gewohnheit die nöthige Mühe zu diesem Experiment zu verschaffen. Acht Tage mußten wir bloß warten, während welcher Gustav nicht versäumt hat, mir trunken vor Freude seine Schwüre täglich zu wiederholen. Wenn man wirklich liebt, verlangt man nicht viel für den Anfang. Der Appetit kommt beim Essen. Uns kam er beim Nichteßen.

Wir haben die ganze Nacht damit verbracht, uns Appetit zu machen, nichts weiter: das ist nichts und doch so viel! Du machst Dir keine Vorstellungen von dem Muth, den ich nöthig hatte, nicht um ihn, sondern um mir zu widerstehen. Denn er war wie immer vollkommen korrekt und zärtlich und großmüthig, selbst heroisch! Lach nicht! Ich finde, das ist Heroismus. Es muß für einen Mann sehr hart sein! Glaubst Du nicht? Ich bin davon über- zeugt. Ich war gerührt, das kannst Du glauben, aber ich ließ es nicht merken, damit er nicht den Muth und die Bestimmung verlieren sollte. So eine Nacht ist lang! Denn Du kannst wohl denken, daß man nicht geschlafen hat. Solange wir Licht hatten, ging es noch gut. Aber ein- mal wurde es ausgelöscht. Oh, Liebste! Im Finstern sah ich die Ähnlichkeit nicht mehr, die mir bis dahin geholfen hatte, stark zu sein. Ich glaubte mich verloren! Schnell drehte ich den Knopf und es ward Licht. Ich war ge- rettet für dieß eine Mal, weißt Du.

Dieses eine Mal soll auch das letzte Mal gewesen sein! Ich werde mich nie wieder den Schrecken eines solchen Schwures aussetzen. Aber glaube nicht, daß ich etwas bedauere. Im Gegentheil. Ende gut, Alles gut. Die Zukunft gehört uns und die Vergangenheit wird sie schöner erscheinen lassen, als sie sonst gewesen wäre. Denn siehst Du, Liebste, ich habe zwei Dinge erfahren, deren eins für mich sehr gut ist: daß wir uns viel inniger lieben, als ich dachte; das andere kann für Dich sein und ich sende es Dir unter der Fassung einer Liförreklame: „Unter allen appetitregenden Mitteln sind weitaus die besten die Tantalusqualen.“

Immer Deine
Susanne.

fiems das Deffentlichkeitsrecht erteilt wird, dient zur Kenntniß.

Die Zuschrift des Handelsministers, wonach die k. ung. Staatsbahn sich bereit erklärt, die Köpög-Szonbathelyer Eisenbahn im Einvernehmen mit der Aktiengesellschaft in Betrieb zu übernehmen, dient zur Kenntniß. Im Falle einer außerordentlichen Sitzung der A.-G. wird mit der Vertretung der Stadt der Bürgermeister betraut.

Ueber Vorschlag des Waifenstuhles werden dem städt. Fiskal 10 K. 73 h. aus dem Reservefond ange- wiesen.

Die Zuständigkeit des Franz Hildezheim, Johann Hettlinger und Johann Turi wird abgewiesen.

Das unverkaufte Holz wird ins Depot abzuführen beschlossen.

Ueber Vorschlag des Bürgermeisters wird zu: ras- chen Ausarbeitung der seit 4 Jahren rückständigen, erst jetzt rechtskräftig gewordenen Wetterkanonenzuschläge der Rechnungs-offizial K. Csapodi betraut, der diese umfang- reiche, sonst mehrere Monate Zeit beanspruchende Arbeit in außeramtlicher Zeit bis 1. Januar 1906 zu verfer- tigen hat.

Dieser Gegenstand rief eine große Polemik hervor. Repräsentant Michael Kirchnopf ist dagegen und meint, die betreffenden Beamten sollen es ohne Extragebüh: ma- chen. Dr. F. Hegedüs meint, die Sache ist nicht dringend und im Nothfalle kann man bis zur späteren Einbringung ein Darlehen aufnehmen. Repräsentant E. Gúril chloz sich dem Antrage Kirchnopfs an. Cassier Emerich Sagits erklärt, daß es sich in diesem Falle thatsächlich um eine, sehr lange Zeit beanspruchende Arbeit handelt, welche neben den täglichen Arbeiten monatelang andauert. Stadt- hauptmann J. Köpög erklärt, daß die Angelegenheit ei- gentlich gar nicht vor die Repräsentanz gehöre; nachdem diese aber auf der Tagesordnung und der Bürgermeister im Interesse der Stadt eine raschere Erledigung für nö- thig hält welche er auch auf eigene Faust hätte erreichen können, möge man den Antrag annehmen, umjomege, als die proponirte Remuneration im Verhältnisse zu der zu leistenden außeramtlichen Arbeit sehr gering ist.*

Der Frau Baronin Babarczy wurde für das im Schneiderbergschlage gekaufte Holz das Geld rückertattet, weil dessen Abfuhr dort gehindert wird. Der Bürger- meister meldet, daß zur Regelung des Wegrechtes die Schritte bereits eingeleitet sind und dasselbe hoffentlich in einigen Wochen erledigt sein wird.

Schließlich wurde dem kön. ung. Honvedhauptmann Sigmund Schell die Zuständigkeit erteilt und damit war die Sitzung zu Ende.

Lokal-Notizen.

— **November-Avancements.** Anlässlich des No- vember-Avancements wurden nachfolgende Herren Offiziere befördert: Hauptmann Vincenz Lipa des Feldjäger-Bat. Nr. 11 zum Major beim Inf.-Regt. Nr. 85 in Gödö, Oberleutnant Franz Albert de Boja des Feld- jäger-Bataillons Nr. 11 zum Hauptmann 11. Kl. beim Tiroler Kaiserjäger-Regimente Nr. 3; Oberleutnant Julius Czerny des Fußaren-Regts. Nr. 9 zum Rittmeister 11. Kl. im Regimente. Kadett-offiziersstellvertreter Wilhelm Dragoni Ober v. Rabenhof des Feldjäger-Bat. Nr. 11 zum Leutnant im Bataillon. Leutnant Rechnungs-führer Julius Paibl des Feldjäger-Bat. Nr. 11 zum Ober- leutnant-Rechnungsführer im Bataillon. Beim 3/18. Honv.- Bataillon: Leutnant Ladislav v. Hunyor zum Oberleu- tant; Kadett-offiziersstellvertreter Desjortius Thold zum Leutnant; Kadett-offiziersstellvertreter Stefan Szambor zum Leutnant.

— **Hymen.** Am 9. d. Mts. findet in Köpög die Trauung des städt. Beamten und diplomirten Notärs, Herrn Ludwig Szamboritz mit Fräulein Elsa Ujelac, der Tochter des k. und k. Oberst, Herrn Simon Ujelac statt. Wolkenloses Glück begleite diesen schönen Herzens- bund!

— **Au unsere geehrten Leser!** Wir machen unsere titul. Leser auf die, unserer Stammtafel heute beige- schlossenen Prospekte der Fabrikfirma Gebr. Reichart, Dobnien (Boracberg) aufmerksam und können diesen Einkauf mit umso größerer Beruhigung empfehlen, als fragl. Firma die für die titul. Käufer höchst vorthilhafte und risikolose Bedingung einräumt, die Sendung zurück zu nehmen und das Geld zurück zu bezahlen, so diese Reste aus irgend einem Grunde nicht passen sollten; jedes Risiko der titul. Besteller ist also ausgeschlossen.

— **Beförderung.** Ludwig v. Somoggi, Sohn des Komitats-Ober-Staatsanwaltes Mikolau v. Somoggi, der vor einigen Jahren beim hiesigen Honved-Bataillon als Leutnant stationirt war, wurde zum Hauptmann be- ördert und von Nagy-Kanisza nach Sopron versetzt.

† **Todesfall.** Donnerstag, den 2. November l. J. verstarb hier eine allgemein geachtete, edle Wohlthäterin der Armen und namhafte Aktionärin der hiesigen Bier- brauerei, Antonie v. Gebel nach schwerem Leiden im 59. Jahre ihres Lebens. Der Verlust dieser Dame ist umso beklagenswerther, als durch ihn deren Sohn Mikolau seiner einzigen Stütze beraubt ist, der in ihr seine beste Mutter beweint. Die herausgegebene Parthe lautet

Olgay Nagy-Gebelung Miklos gibt hiemit mit schmerz- erfülltem Herzen Nachricht vom Ableben seiner innigst- geliebten, guten Mutter Antonie Gebelung von Dün irchen, welche Donnerstag, den 2. November l. J. Vormittags 1/11 Uhr nach langem, schweren Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente im 59. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

*) Der Aufklärung wegen bemerkt er, daß der betreffende Beamte nicht für die Anfertigung der Arbeiten ein Extraonorar verlangt, denn wenn diese nicht an einen kurzen Termin gebunden wäre, so könnte diese im Verlauf einiger Monate während der Amtsstunden beherbevolligt werden, — da jedoch die Arbeit nach Meinung des Bürgermeisters noch im Laufe dieses Jahres fertig sein soll, kann dies nur durch einige Wochen außerhalb der Amtsstunden geschehen und dann ist die Remuneration gewiß berechtigt.

Fortsetzung auf der Beilage.

Die ird- Samstag, den vom Trauerha- Friedhofs zur Die heil. l. J. 9 Uhr Köpög, 2. No-

— **Sell-** doly jagte sich und nach 2-stü auf. Ein langf. Tod. Unmitte verübte der pe-

— **Beil-** unter Nr. 994 hat Ludwig v. Rauffschilling v-

— **Wu-** Quelle die die (französische W- Gesellschaft am sten der Gesell dem bisherigen Eintrittspreis der per Perion mitglieder per Kapelle wird b Tanzmusik m

— **Auf-** gibt hiemit bek Weingärtnerst- hier bleiben, an werden. Einfr. November Bot- 7. November K- Kapellmeisters

— **Sou-** wärtige, seit 19 wig Wolf hat seine 1-monatige Brauerei, Herr meldet. Dieser überträgt eigen Gründe, die den sind. Was müß den Ausstoß bet von 2300 yft. dacht war, den

der anerkannten wesen wäre), we dessen Wirkungs engt wird: „Sie zu fügen“, was den Braumeister die der Arbeiter schäft stagniren, zahlen keine Kell- Stunden beacht, the zu gewinnen

„Lauten“ wartet. genzwertiger ist, zu rechnen hätte, ihre Aktien etwa oder nicht. War

kauf, als sie so- schaft, mit dem bezahlen muß? hort Sachkenntniß ihrer eigenen An oder sagen „wir Brauerei für uns

Attionäre!) Unt- Braumeister ergibt Wochen hinausge- wenn man es 190 geworden, mangel den wieder die „s- sein und ich behau- tausend Hektoliter alles beim Alten bl- Es ist nur trauri- kaltblütig zugehen

— **Ver-** streuet ihnen Fut- reichlich lohnen.

— **Die Gje-** Güns) scheint nun zu wollen. Ingen- weite in dieser A- geßpan Dr. v. B a zu konferiren. Je- sich bereits vor 2- Osterhazy 230.000 Sopron 140.000

Gemeinden 80.000 zusammen also 73- linie anzubauen, schon demnächst an- Im Sinne eines G- soll das bisher- Postpauschale von und die staatliche gleichfalls auf 50 werden. Da im 35%, der faktische also 1.499.000 K- wäre angeblich m- Summe von 57.00 forderte bereits de- zierten Konzeßions-

Beilage zu Nr. 44 des „Günser Anzeiger.“

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Samstag, den 4. November l. J. 1/5 Uhr Nachmittags vom Trauerhause: Pallisgasse Nr. 130 aus im hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe gebracht.

Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 6. November l. J. 9 Uhr Vormittags in der Herz Jesu Kirche gelesen. Köpzig, 2. November 1905. Friede ihrer Asche!

Selbstmord. Karl Markovits, Pfarrer aus Bándoly jagte sich am 3. d. Mts. eine Kugel in den Kopf und nach 2-stündigem Todeskampfe gab er seinen Geist auf. Ein langjähriges Rückenmarkleiden trieb ihn in den Tod. Unmittelbar vor seiner Ueberführung nach Köpzig verübte der pensionierte Pfarrer den Selbstmord.

Verkauf. Das in der Kossuth Vajosgasse unter Nr. 994 gelegene Blechschmidt'sche stockhohe Haus hat Ludwig Heidenreich, Kunst-Schlossermeister um den Kaufschilling von 26.000 K. erworben.

Musik-Konzert. Wie uns von authentischer Quelle die Nachricht zukommt, wird das Salonorchester (französische Besetzung) der Köpziger Musik-Unterstützungs-Gesellschaft am 12. November l. J. Nachmittags zu Gunsten der Gesellschaftskasse ein Konzert veranstalten. Statt dem bisherigen üblichen Ab sammeln wird ein niedriger Eintrittspreis gefestigt und zwar: Für Gesellschaftsmitglieder per Person 30 h., jede weitere Person 20 h. Nichtmitglieder per Person 50 h., Familienkarte 1 K. Diese Kapelle wird bloß Konzertmusikern kultivieren und ist für Tanzmusikern nicht zu haben.

Aufruf! Die Leitung der Köpziger Stadtkapelle gibt hiemit bekannt, daß zur Komplettierung der Kapelle Weingärtnerkinder und solche junge Leute, welche ständig hier bleiben, aufgenommen und unentgeltlich unterrichtet werden. Einschreibungen geschehen am Sonntag, den 5. November Vormittags von 11-12, und Dienstag, den 7. November Abends von 8-9 Uhr in der Wohnung des Kapellmeisters Franz Kováts, Chernelgasse Nr. 16.

Von der Köpziger Bierbrauerei. Der gegenwärtige, seit 1902 hier wirkende Braumeister, Herr Ludwig Wolf hat wider Erwarten am 1. November l. J. seine 1-monatliche Kündigung dem Präses-Direktor der Brauerei, Herrn Ludwig Baumgartner persönlich angemeldet. Dieser unerwartete Entschluß des Braumeisters überrascht eigentlich Niemand, nachdem Jedermann die Gründe, die denselben hierzu veranlaßten, sattam bekannt sind. Was nützt es auch, so dieser ambitios genug war, den Ausstoß bei seiner Uebernahme, (im Jahre 1902/3) von 2300 Hk. auf 5000 Hk. zu bringen und stets bedacht war, den Ausstoß auf 10.000 zu erhöhen, (was bei der anerkannten Güte seines Gebräues wohl möglich gewesen wäre), wenn diesem aber die Hände gebunden und dessen Wirkungskreis in ungebührlicher Weise damit begrenzt wird: „Sie haben sich den Anordnungen des Präses zu fügen“, was nicht anders zu erwarten ist, wenn man den Braumeister statt in die Kategorie der Beamten, in die der Arbeiter stellt. Natürlich muß das Brauereigeschäft stagnieren, wenn man trotz so vieljährigem Lehrgelözahl keine Kellame macht, keinen Reisenden anstellt, keine Kunden besucht, kein neues Abjaggebiet, keine neuen Wirthe zu gewinnen sucht, sondern ruhig auf die „gebetenen Tauben“ wartet. Es ist dies eine Invidien, die uns so rügenswerther ist, als man mit dem Gelde von Aktionären zu rechnen hätte, denen es doch nicht gleich sein kann, ob ihre Aktien etwas tragen, oder sie gar ihr Geld verlieren oder nicht. Warum wurde nicht damals Brauermeister gekauft, als sie so billig war? Ist das etwa eine Wirtschaft, mit dem Kaufe zu warten, bis man diese theuer bezahlen muß? Dies und jenes zu beurtheilen, dazu gehört Sachkenntniß; warum wählt man also Leute, die laut ihrer eigenen Aussage „vom Geschäft nichts verstehen“, oder sagen „wir brauchen kein Abjaggebiet, wir haben die Brauerei für uns gebaut“ (natürlich mit dem Gelde der Aktionäre!) Unter solchen Verhältnissen kann wohl kein Brauereimeister existieren, der nicht Gefahr liefe, vor 5-6 Wochen hinausgeliefertes, ojnegin schon reifes Bier dann, wenn man es schon längst verkauft wagt, plötzlich, sauer geworden, mangels Abjag retourzubekommen. Nun werden wieder die „alten Erlebnisse“ auf der Tagesordnung sein und ich behaupte fühl, daß die Brauerei unter „zehntausend hektoliter Ausstoß“ nie lebensfähig sein wird, da alles beim Alten bleibt und zu knauserlich vorgegangen wird. Es ist nur traurig, daß man all' dieser Wirtschaft so kaltblütig zusehen kann! „Ein Aktionär.“

Erbarmer Guch der darübenden Vögelin und streuet ihnen Futter, sie werden es Guch im Frühjahr reichlich lohnen.

Die Eisenbahn Sopron-Köpzig (Dedenburg-Güns) scheint nun ins Stadium der Verwirklichung treten zu wollen. Ingenieur Nikolaus Stein aus Budapest weilt in dieser Angelegenheit in Sopron, um mit Vizegespan Dr. v. B a á n und Bürgermeister Dr. T ö p l e r zu konferieren. Zur Zeichnung von Stammaktien haben sich bereits vor 2 Jahren bereit erklärt: Fürst Nikolaus Esterházy 230.000, Stadt Sopron 200.000, Komitat Sopron 140.000, Stadt Köpzig 40.000, die interessirten Gemeinden 80.000, einzelne Interessenten 40.000 K.; zusammen also 730.000 K. Das Projekt, diese Eisenbahnlinie auszubauen, ist wieder aktuell geworden und wird schon demnächst auch die beiden Manizipien beschäftigen. Im Sinne eines Erlasses des Handelsministers V ö r ö s soll das bisher zugesicherte, auf 50 Jahre garantirte Postpauschale von jährlich 10 auf 15.000 K. erhöht und die staatliche Unterstützung von jährlich 21.420 K. gleichfalls auf 50 Jahre für das Bahnbau-Projekt gesichert werden. Da im Sinne des Gesetzes bei Bizinalbahnen 35% der faktischen Bau summe, im gegenwärtigen Falle also 1.499.000 K. an Stammaktien zu zeichnen sind, wäre angeblich nur noch für die Bedeckung der fehlenden Summe von 57.000 K. zu sorgen. Der Handelsminister forderte bereits den Konzeßionär auf Grund der modifizirten Konzeßions-Urkunde auf, die Summe von 214.000

K. (5% des Baukapitals) vom Tage des Erlasses gerechnet, binnen 60 Tagen bei der ungarischen Zentral-Staatskassa zu erlegen, um dann behufs definitiver Konzeßion die weiteren Schritte thun zu können. Es wäre traurig, wenn wegen der unbedeckten Bagatelle das ganze Projekt neuerdings Schiffbruch leiden müßte.

Schullkonzert. Vergangenen Dienstag fand im großen Saale der ev. höheren Mädchenschule ein musikalisch-dramatischer Vortrag statt, welcher sehr gut gelungen war. An demselben nahmen zahlreiche Damen, Herren, Lehrer und die Schulkinder der ev. Volksschulklassen theil.

„Beszoltam a szomszédháza“ betitelt sich ein neues hübsches, melodienreiches Musikstück, welches Edm. Bründl aus Felső-Pulva komponirt hat und in unserer Redaktion jetzt um den billigen Preis von 50 h. erhältlich ist. Der Verfasser dieses Liedes gibt einen Theil des einlaufenden Geldes für die Lampe am Kalvarienberg.

Acetylen-Lampe am Kalvarienberg. Folgende Spenden wurden geleistet: K. Maiz 40 h., R. Ecker 10 h., J. Raß 20 h., J. Schrammel 30 h., R. Leirer 40 h., A. Scher 20 h., A. Schögl 30 h., J. Lakotár 20 h., R. Gintner 20 h., We. St. Gruber 40 h., A. Seper 40 h., A. Schrammel 30 h., J. Runtner 20 h., A. Schlapfer 20 h., M. Schütz 40 h., Th. Sepper 20 h., M. Deckelmann 20 h., A. Klein 40 h., Th. Maiz 40 h., M. M. 40 h., J. Renner 10 h., A. Supper 20 h., M. Maiz 20 h., A. Ecker 20 h., Th. Wagner 20 h., S. Scher 40 h., E. Kálmán 20 h., A. Halper 10 h., E. Latrits 20 h., We. J. Maiz 50 h., M. Schák 40 h., R. R. 80 h., R. Müller 10 h., Fr. Anna 50 h., S. Hacker 70 h., Anna Maiz 20 h., M. Borji 40 h., Fr. Jolán 1 K., We. R. Bründl 1 K., R. Geschnäß 1 K., E. Ritter 30 h., A. Bigner 20 h., We. Schögl 30 h., Th. Schwarz 20 h., J. Wagenhofer 40 h., J. Peißter 40 h., J. Vamp 40 h., Th. Vamp 20 h., J. Stár 20 h., Th. Margam 20 h., J. Freiberger 40 h., M. Tompet 20 h., M. Runtner 10 h., J. Maiz 60 h., J. Ecker 10 h., M. Schiefer 40 h., R. K. 40 h., R. Koglovics 50 h., K. L. 40 h., R. Nagy 50 h., M. Csögör 50 h., We. Weinberger 50 h., J. Bernhardt 1 K., J. Karner 20 h., Th. Káspány 40 h., A. Berghofer 20 h., Th. Haner 20 h., E. Runtner 10 h., St. Berghofer 40 h., S. Weigl 10 h., J. Koczor 20 h., Th. Flamsch 20 h., Th. Preis 20 h., S. Marton 20 h., M. Kallenecker 10 h., K. Ringhofer 10 h., M. Grillner 30 h., K. Döwald 20 h., S. Koczor 50 h., Familie Pleßfais (B. Godaj) 2 K., A. Wehler 2 K., E. Kofened 1 K., B. Kietz 20 h., We. Benedek 1 K., L. Kranz 60 h., A. Kutrach 1 K., Dr. Hirtenhuber 1 K., Germinie Gräfin Schmidegg 4 K., Köpzeiger allg. Spartafaja 5 K., Köpzeiger Spartafaja 10 K.

Naturliche Weiß- und Rothweine (Somlauer, Szeghárderer, Balatonmelleker, Köpzeiger) so auch Köpzeiger **Portier** in Flaschen zu haben bei **Josef Maiz**, Janere Stadt 59 Turf'sches Haus.

Interessantes aus der Theaterwelt. Eine der reizendsten und pikantesten unserer Divetten war von der Theaterkrankheit, dem Reid, ungeheuer geplagt. Sie beneidete eine Kollegin, die jetzt stark in Mode ist, wegen ihres Automobils. Die Gluckliche zieht in ihrem Kraftwagen im Sommer durch das ganze Land, in der Saison zur Probe und zur Vorstellung und die Blätter sind voll von ihrem schauspielerischen Ruhme. Aber nicht lange wird die Kollegin diesen Ruhm monopolisiren, denn die kleine Divette hat sich bereits einen noch schöneren Kraftwagen bestellt und demnächst wird sie ebenso stolz und glückstrahlend durch die Hauptstadt fahren. Das Interessante ist aber zu wissen: wie die kleine Primadonna so überglücklich wurde? Sie hat ihr Glück dem Bankhause A. Lorók & Co., Budapest Theresienring 46 zu danken, wo sie auf ein Klassenloos einen größeren Haupttreffer gewonnen hat, der sie in die Lage versetzte, sich ein werthvolles Automobil anzuschaffen.

Kräftige gesunde Kinder zu erziehen ist das Ideal der Familie und Gesellschaft. Dieses Ziel wird erreicht wenn die Kinder bis zum Abschluß der Entwicklungsperiode mit

Leberthran genährt werden. Vorzüglich eignet sich hiefür vermöge seiner Geruchlosigkeit und seines angenehmen Geschmacks der Goldán'sche Leberthran. Preis per Flasche 2 Kronen in den Apotheken.

Offener Sprechsaal. *)

S. J. Arnheim k. u. k. ö. n. ö. Hoflieferant

Geld-Kassen- und Tressorfabrik

Budapest, Fabrik: V. Árboc-utca 3.

(an der Waiznerstraße)

Musterlager: V., Erzsébetter 17.

Feuer-, Einbruch- und thermischere Geldkassen, Bankkassen, Bankzimmer, Feuerisichere Bücher- und Dokumentenkassen. Safe Deposits.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weiß u. zart. Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen

bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt.

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.

Sanitätsbehördlich geprüft.

Attest Wien, 3. Juli 1887.

Sarg's Kalodont

unentbehrliche

ZAHN-CRÈME.

Zur Reinhaltung der Zähne genügen Zahnwässer allein nicht. Die Entfernung aller am Zahnfleisch sich unausgesetzt neu bildenden, schädlichen Stoffe kann nur durch die mechanische Reinigung in Verbindung mit einer erfrischend und antiseptisch wirkenden Zahn-Crème erfolgen, als welche sich „Kalodont“ in erfolgreichster Verwendung bereits in allen Culturstaaten bewährt hat.

INSERATE.

Schöne Winterbirnen,

(feinstes Tafelobst) ist zu verkaufen. Näheres in der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Helle Flamme!

Lange Brenndauer!

Beste Qualität!

Die vielen Nachahmungen der Etiquettierung unserer seit 70 Jahren bsteingeführten Milly-Kerzen bestimmten uns die Form der Etiquetten wie untenstehend umzuändern.



Warnung vor Nachahmung.

Unsere Etiquetten, das Wort Milly, sowie die Marke Sonne sind gesetzlich geschützt.

Geschäfts-Übernahme.

Mit beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum von Köfeg und Umgebung zur gefl. Kenntniz zu bringen, daß ich mit **1. November l. J.** die **Gustav Weinberger'sche**, in der Szigetgasse unter No. 480 gelegene bestrenommierte

Weiss- und Schwarzbäckerei

übernommen habe und von nun an unter eigenem Namen weiterführe.

Indem ich mich bestens bestreben werde, meinen p. t. Kunden vorzügliches **Weiß- und Schwarzbrot**, sowie auch schmackhaftes **Gebäck** zu bieten, bitte ich, mir Ihr hochgeschätztes Wohlwollen auch in meinem neuen Geschäfte zu übertragen und zeichne

Köfeg, 2. November 1905.

Hochachtend

Gustav Koczor,
Bäckermeister.

Geschäfts-Verlegung.

Mit mache ich einem hochgeehrten Publikum von Köfeg und Umgebung die höf. Mitteilung, daß ich mein bisher auf der Grabenrunde unter No. 447 gelegenes

Kürschner- und Kappenerzeugungs-Geschäft

ab 1. November 1905 in das vis-à-vis befindliche Babits'sche Eckhaus No. 442 verlegt habe.

Indem ich das hochgeehrte Publikum erg. bitte, mir Ihr bisheriges Vertrauen auch in diesem neuen Lokale zuwenden zu wollen, zeichne ich, um gütigen Zuspruch bittend

Köfeg, 3. November 1905.

Hochachtungsvoll

Mathias Korváth
Kürschner und Kappenerzeuger.

! Brennholz !

I. Classe Büchenscheiter

(in Waldklaftern gelegt) ist immer zu haben ins Haus gesteuert.

1 Klafter (4 Meter) Kr. 30.

bei grösserer Abnahme auch billigerer Preis.

Julius Jánosa,
Spezereihändler Kőszeg.

Holzverkauf.

Mit Rücksicht auf mein großes Lager von Brennholz bin ich in der Lage,

1 Mtrklfr. Büchenscheiter I. Kl. zu 30 K.
1 „ „ Büchenscheiter II. „ zu 28 „
1 „ „ Büchenscheiter III. „ zu 26 „

franko in das Haus gestellt, abzugeben.

Um Ihre w. Ordres ersuchend, zeichne

Sefa 26./X. 1905.

Aufträge übernimmt auch **Simon Adler** in Köfeg.

Hochachtungsvoll
Karner & Stöfel.

Die grössten Erfolge

bei der königl. ung. priv. Klassenlotterie wurden bisher durch die Kunden des überall bekannten und populären Bankhauses **Lukács Vilmos** (Budapest, V., Fűrdő-utca 10) erzielt. Die Devise:

„Gottes Segen im Bankhause Lukács Vilmos“

wird durch die lange Reihe von Gewinnen, die durch dieses Bankhaus bereits in diskretester Weise zur Auszahlung gelangten, in schlagendster Weise bekräftigt; auf die durch dieses Bankhaus verkauften Loose entfielen folgende Gewinne:

Auf Loosnummer	Kronen	Auf Loosnummer	Kronen
46965	400.000	45544	200.000
106858	200.000	60772	100.000
48303	80.000	2617	70.000
49559	60.000	60639	50.000
9899	30.000	45827	30.000
37115	25.000	88874	20.000
72815	20.000	29961	15.000
80034	15.000	107947	10.000
11311	10.000	65070	10.000
2695	10.000	27315	10.000
49581	10.000	67137	10.000
80045	10.000	81620	10.000

Ausserdem noch eine grosse Anzahl von Gewinnen à 5000 K., 2000 K. u. s. w., im Gesamtbetrag von vielen Millionen.

Man biete daher dem Glücke die Hand und kaufe dort Klassenlose, wo Göttin Fortuna so reichlich und andauernd ihre Gaben spendet, im Bankhause **Lukács Vilmos**, dessen Loose hier

ausschliesslich bei untenstehender Firma erhältlich sind.

Preise der Original-Loose I. Klasse $\frac{1}{8}$ 1.50 $\frac{1}{4}$ 3.— $\frac{1}{2}$ 6.— $\frac{1}{1}$ 12.— K.

Ziehung der I. Klasse am **23. und 24. November.**

Pollák Sándor,

Spezereihändler Kőszeg.



Es wird seine Control-Organ Loose den Hauptnehmigen Verlosung

Pla

Erste Klasse	
Einlage Kr.	
Ziehung: 23. und 24.	
Gewinne	
1 à	1000
1 à	500
1 à	200
1 à	100
3 à	2000
5 à	1000
8 à	500
30 à	300
100 à	100
3350 à	40
3500 Gew. K.	
Einlage	
Ziehung:	
Gewinne	
1 à	1000
1 à	500
1 à	200
1 à	100
3 à	2000
5 à	1000
8 à	500
10 à	300
120 à	100
4850 à	40
5000 Gewinne	

Zur Ziehung und im Beisein der teuren der Kön. U

Ko

Une Haupttreffer aus

die

3mal

400

ferner 3-mal glücklichen Gewinn mit 100.000, 100.000, 8 à 20.000,

werden gegen Zur Ziehung

Liniment. Capsici comp., Erfolg für **Anker-Pain-Expeller** ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechsunddreissig Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gefäßentzündungen** angewendet wird. **Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in Budapest. **Dr. Nichter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag** Sitzbühnstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

Weltall und Menschheit Extrabeigaben in neuem System der Darstellung. ca. 2000 schwarze und bunte Illustrationen, sowie zahlreiche Faksimile-Beilagen. Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Völker von **Hans Kraemer** in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern. **Reichillustriertes Prachtwerk** Komplett in 5 Bänden, Preis pro Bd. 16 Mk. = 19 Kr. 20 H. = 21 Frs. 35 ctm. **Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.**

Liniment. Capsici comp. Erfolg für **Anker-Pain-Expeller.** Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, jämersstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorrätig ist, sehe man stets nach der Marke: **Anker** und der Firma: **Nichter**.

Ein heller verwendet stets **Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver** à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.



KUNDMACHUNG.



Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass, nachdem das hohe **Königl. Ungar. Finanzministerium** durch seine Control-Organ die Revision der Loose I. Klasse der Königl. Ungar. Priv. Klassen-Lotterie (**Siebzehnte Lotterie**) vollzogen hat, die Loose den Hauptkollektoren zum Weiterverkaufe übergeben worden sind. Der vom hohen **Königl. Ungar. Finanzministerium** genehmigte Verlosungsplan wird hiermit veröffentlicht:

Plan der Königl. Ung. Priv. Klassenlotterie. Siebzehnte Lotterie, 110,000 Loose, 55,000 Gewinne.

Erste Klasse Einlage Kronen 12.— Ziehung: 23. und 24. November 1905.		Zweite Klasse Einlage Kronen 20.— Ziehung: 19. und 20. Dezember 1905.		Dritte Klasse Einlage Kronen 32.— Ziehung: 16., 17. und 18. Jänner 1906.		Sechste Klasse Einlage Kronen 24.— Ziehung: vom 23. März bis 24. April 1906.	
Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen	Grösster Gewinn im glücklichen Falle Kronen 1.000,000 (Eine Million)	
1 à	60000	1 à	70000	1 à	80000	1 Pr. Kr.	600000
1 à	20000	1 à	25000	1 à	30000	1 Gew.	400000
1 à	10000	1 à	10000	1 à	20000	1 à	200000
1 à	5000	1 à	5000	1 à	15000	1 à	100000
3 à 2000	6000	3 à 3000	9000	3 à 10000	30000	1 à	80000
5 à 1000	5000	5 à 2000	10000	5 à 5000	25000	1 à	60000
8 à 500	4000	8 à 1000	8000	8 à 2000	16000	1 à	50000
30 à 300	9000	20 à 500	10000	10 à 1000	10000	1 à	40000
100 à 100	10000	110 à 300	33000	120 à 500	60000	2 à	30000
3350 à 40	134000	4350 à 80	348000	4850 à 130	630500	4 à	25000
3500 Gew. Kronen 263000		4500 Gew. Kronen 528000		5000 Gew. Kronen 916500		5 à	15000
Vierte Klasse Einlage Kronen 40.— Ziehung: 13., 14. und 15. Feber 1906.		Fünfte Klasse Einlage Kronen 32.— Ziehung 7. und 8. März 1906.		Der von diesen 500 Gewinnen zuletzt gezogene erhält die Prämie.		25 à	10000
Gewinne	Kronen	Gewinne	Kronen			50 à	5000
1 à	90000	1 à	100000			760 à	1000
1 à	30000	1 à	30000			1140 à	500
1 à	20000	1 à	20000			30600 à	200
1 à	15000	1 à	15000			33,000 Gew. u. Prämie	Kronen 10.555,000
3 à	10000	3 à	10000				
5 à	5000	5 à	5000				
8 à	2000	8 à	2000				
10 à	1000	10 à	1000				
120 à	500	120 à	500				
4850 à	170	3850 à	200				
5000 Gewinne	Kronen 1,120 500	4000 Gewinne	Kronen 1,076.000				

Zur Ziehung der I. Klasse, welche am **23. und 24. November** d. J. in Gegenwart der Königl. Ung. staatlichen Controlbehörde, und im Beisein eines königl. Notars, im Ziehungssale (IV., Eskü-tér, Eingang Duna-utca) öffentlich stattfindet, sind Loose bei sämtlichen Kollektoren der Kön. Ung. Priv. Klassen-Lotterie erhältlich.

DIREKTION
der Königl. Ung. Priv. Klassen-Lotterie.
TOLNAY. HAZAY.

Kolossales Glück bei Gaedicke!

Unerreicht sind die Glückserfolge meiner Kollekte, gibt es doch fast keine Stadt im Lande, wo nicht schon Gaedicke einen Haupttreffer auszahlte. Innerhalb kurzer Zeit brachte ich

die grosse Prämie von **602.000** Kronen auf Nr. 62551
3mal die Haupttreffer „ **400.000** „ „ „ 11119
400.000 Kr. auf Nr. 28916 **400.000** Kr. auf Nr. 33464.

ferner 3-mal 100.000, 70.000, 4-mal 60.000, viele á 30.000, 25.000, 20.000, 15.000 und 10.000 an meine glücklichen Kunden zur Auszahlung. In der nächsten 17. ungarischen Klassenlotterie kommen wiederum **55.000** Geldgewinne mit **110.000** Loosen zur Ausspielung, insgesamt die Riesensumme von **14** Millionen **459.000** Kronen. Grösster Gewinn ev. **1 Million** Kronen. Ferner 1 Prämie mit **600.000**, 1 Gewinn á **400.000**, 1 á **200.000**, 2 á **100.000**, 1 á **90.000**, 2 á **80.000**, 1 á **70.000**, 2 á **60.000**, **50.000**, **40.000**, 5 á **30.000**, 3 á **25.000**, 8 á **20.000**, 8 á **15.000**, 36 á **10.000** 67 á **5000** etc. etc.

Originallose zum amtlichen Preise: $\frac{1}{4}$ Loos **1.50** $\frac{1}{4}$ Loos **3.—** $\frac{1}{2}$ Loos **6.—** $\frac{1}{1}$ Loos **12.—** Kronen.

werden gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Nachnahme versandt. Amtliche Pläne, Postchecks gratis und franko. Zur Ziehung am **23. November** erbitte mir Aufträge ehestens einzusenden.

Bankhaus **A. GAEDICKE**, Budapest, Kossuth-Lajos-utca 11.

Bremis-Pianinos

sind heute die besten und vollkommensten.
Triefst, Boccacciostraße.

Amerika.

Abfahrt aus Havre jeden Samstag.

Französische Linie.

Bequeme, rasche Fahrt, ausgezeichnete Verpflegung sammt Wein und Liqueur. Fahrkarten nach allen Stationen sämtlicher amerikanischer Bahnlilien zu Originalpreisen. Nähere Auskünfte erteilt gratis und franko

Französische Linie

Wien, IV. Weyringergasse 8.

Szólóvessző!

A világhírű „Delaware“ adja a legjobb bort!

Oltani, permetezni nem kell!!

A szőlészet kincse.

A phyloxeraának ellent áll!!

Leírását és árjegyzékét ingyen küldünk bárkinek.

Szólóoltványok mérsékelt áron kaphatók!

Nagymennyiségű sima és gyökeres Delaware vessző eladás.

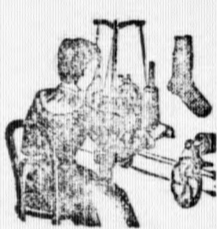
Czím:

Szigyártó és Takács,

szőlőtelep-tulajdonosok.

Telep: Alsó-Segesd.

Központi iroda: Felső-Segesd. (Somogy m.)



5 K. u. mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nöthig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.,

PRAG, Petersplatz 7-385,

TRIEST, Via Campanile 13-385.

„Jodella“

Ist jetzt der patentamtlich geschützte Name für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran. Unübertroffen in seinen Erfolgen bei Drüsen, Stropheln, engl. Krankheit, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stidhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blaß aussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc. als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel. — Wirkt energiegeland, blutbildend, säuretreuerend, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die körperfähigkeit in kurzer Zeit. Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. Preis: K. 3.50. Alleiniger Fabrikant: Apotheker Lahusen in Bremen. Da Nachahmungen, kaufe man von jetzt ab nur noch unter dem Namen „Jodella“, welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muß.

Zu haben in allen Apotheken.

Hauptniederlage in Köfeg: Apotheke zum König von Ungarn und Apotheke zum Wofren.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Essen, oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr werth wie alle Reden der Welt über Enthaltbarkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat vor Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert. Das Institut, welches das echte COZAPULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe und ein Buch mit 700 Dankschreiben gratis. Das COZAPULVER wird als ganz unerschütterlich garantiert.

GRATIS PROBE. No. 69. Schneiden Sie diesen Kupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut. Briefe mit 20 Pf. zu frankieren.

COZA INSTITUTE

(Dept. 69.),

62, Chancery Lane, London, W. C. (ENGLAND).

Ganz enormes GLÜCK bei TÖRÖK!

Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptcollekte begünstigt. Schon mehr als 21 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit unseren werthen Kunden ausgezahlt; unter diesen die allergrössten Gewinne, und zwar

2-mal die grosse Prämie von 600.000 Kronen

den grössten Gewinn „ 400.000 „

4 à 100.000, 3 à 90.000, 2 à 80.000, 3 à 70.000, 3 à 60.000,

mehrere à 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000 und ausser diesen noch unzählige grosse Gewinne à 10.000, 5.000, 2.000, 1.000, 500 usw.

Wir empfehlen daher, an der bald beginnenden chancenreichsten Klassenlotterie der Welt theilzunehmen und ein Glücksloos bei uns zu bestellen.

In der kommenden 17. ung. Klassenlotterie werden wieder von

110.000 Loosen 55.000 mit Geldgewinnen

im Gesamtbetrage der enormen Summe von 14 Millionen 459.000 Kronen gezogen.

Bestellen Sie die bei Ihnen

Namen stehende Glücksnummer!

Adam, Adél	12109	Dezsi, Erzsébet	6587	Iván, Jolán	233	Ótó, Melánia	21451
Adólar, Agnes	3223	Ede, Eszter	1043	Jakab, Józsa	93222	Ódén, Károly	55177
Adólar, Aegia	22087	Elek, Etel	41799	János, Judit	35397	Pal, Kézsi	27287
Agoston, Amália	60017	Elemér, Flóra	17233	Jenő, Judiska	54305	Peter, Olga	51515
Adólar, Anna	41777	Emil, Franciska	34433	József, Karolin	17339	Pista, Paula	101969
Albert, Anatólia	74366	Emre, Fruja	9277	Katalin, Katalin	63775	Richard, Pelagie	3455
Alred, Apollonia	20292	Erno, Gizella	52551	Ede, Katalin	48741	Höbert, Petronella	72787
Los, Aranka	101001	Ferenc, Gertrud	12111	Károly, Klára	66344	Rudolf, Pirooska	12533
Amoros, Beria	50901	Frigyes, Gabriella	32889	Krista, Klára	279	Salamon, Regina	6527
András, Blanka	35266	Fülbó, Gizella	60337	Lajos, Cecília	109707	Sara, Rozsika	12533
Anna, Erzsébet	2392	Gábor, Heugy	20999	László, Kossuth	9919	Sándor, Rozalia	38107
Arnold, Boriska	90372	Gáspár, Henrietta	79747	Lea, Kungena	1622	Simon, Sári	107397
Arpad, Betti	32417	Gergely, Henrietta	51631	Lipót, Laura	1024	Tamas, Sarolta	48364
Artúr, Beia	105317	Géza, Hermina	38997	Lorinc, Lenke	66022	Tibor, Szeren	74377
Arel, Brigitta	13233	Gusztáv, Hilda	2736	Mari, Lenka	6270	Imre, Theodora	2727
Attila, Cecília	52333	György, Ibolyka	55487	Martus, Lidia	31484	Tivadar, Teréz	34950
Balass, Cornelia	74397	Gyula, Iduska	35375	Marton, Lina	95297	Tóbiás, Tamas	55477
Balint, Dora	24034	Henrik, Ilona	34477	Mátyás, Ludmilla	52977	Vendel, Valeria	29005
Baronass, Geroltya	9001	Hermann, Ilma	92792	Mihály, Lujza	24292	Viktor, Veronika	101011
Bela, Cecília	38277	Hugó, Ilka	46495	Miklós, Magdolna	65146	Vilmos, Viktoria	50908
Benedek, Eufemia	108855	Ignác, Irén	12115	Miksa, Malvin	45662	Vince, Vilma	12418
Bernát, Emma	51377	Illés, Irma	45278	Mór, Marit	12306	Zoltán, Zsófia	65465
Bánel, Ernesztin	101911	Imre, Isabella	109393	Nándor, Mária	109689	Zsigmond, Zuzsanna	5466
Bárid, Eva	16984	István, Iana	27174	Orbán, Mária	33781		
Dezsi, Erzsébet	92157	Izidor, Johanna	53077	Osztár, Mátid	67197		

Von 600 verschickt das Lob! Vielleicht überrascht der Mann die Frau oder die Frau den Mann durch Anruf der neben den Namen stehenden Nummer mit einem Hauptgewinn! Der Zuall spielt im Leben eine grosse Rolle und kann es gerade ein Zufall sein in der neben den betreffenden Namen stehenden Nummer das Loos getroffen zu haben, welches einen grossen Gewinn erhält.

Grösster Gewinn ev. 1.000.000 Kronen.

Speziell 1 Prämie mit 600.000, 1 Gew. à 400.000, 1 à 200.000, 2 à 100.000, 1 à 90.000, 2 à 80.000, 1 à 70.000, 2 à 60.000, 1 à 50.000, 40.000, 5 à 30.000, 3 à 25.000, 8 à 20.000, 8 à 15.000, 36 à 10.000 und noch viele andere.

Die planmässige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt:

Für $\frac{1}{8}$ Originalloos Fl. —.75, oder Kr. 1.50, für $\frac{1}{4}$ Originalloos Fl. 1.50, oder Kr. 3.—

„ $\frac{1}{2}$ „ „ 3.—, „ 6.—, „ 1 „ 6.—, „ 12.—

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf obige Glückslosse bitten wir bis zum

12. November d. J.

vertrauensvoll direkt an uns einzusenden, da obige Nummern leicht vergriffen sind.

A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

BUDAPEST. Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollektur:

Telegraph-Adresse: Török Budapest.

Centrale: Theresienring 46a. I. Filiale: Waitznering 4a.

II. Filiale: Museumring 11a. III. Filiale: Elisabethring 54a.

Echte Briefmarken.

Alle verschieden u. gestempelt.
50 Australien K. 1.25
25 Dänemark 1851/1902 —.90
25 Griechenland —.80
20 Italien 1863/97 —.25
32 Japan 1876, 1901 K. 1.10
27 Kolumbien 1886/1903 K. 1.20
20 Perien K. 1.10
32 Portugal 1857, 98 —.80
50 Spanien K. 1.—
25 Uruguay 1889/1901 K. 1.70
Kassa voraus. Porto extra.
Preisliste gratis.
August Marbes in Bremen.

Epilepsi.

Bei anfallsförmigen u. and. nervösen Zuständen leistet das beste Resultat. Preisliste gratis u. franco durch die Schwannsche Apotheke, Frankfurt a. M.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranke theilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer
München, Pilgersheimstraße 2/II.

Leitfah: Jedes Stück Seife mit dem Namen „Schicht“ ist garantiert rein und frei von irgend welchen schädlichen Bestandtheilen.
Garantie: 25.000 Kronen zahlt die Firma Georg Schicht, Aulfig, jeder-mann, der nachweist, daß ihre Seife mit dem Namen „Schicht“ irgend welche schädliche Beimengungen enthält.

SCHICHT-SEIFE

(Hirsch oder Schlüsselseife)

verwendet man

wegen ihrer besonderen, vorzüglichen Eigenschaften

mit Vortheil

für alle nur denkbaren Waschzwecke:

für den persönlichen Gebrauch,

für jede Wäsche

und

für Alles,

was überhaupt gewaschen werden kann.



Jul. Schrader's
Likör-Patronen
v. Jul. Schrader, Feuerbach-Str. 11, Stuttgart.
Das Beste u. Nationalste zur Selbstbereitung von Likören im Haushalt.
Man verlange Prospekt vom Generaldepot für Oester.-Ungarn
W. Manzer, Wien III, 8 am Baumarkt 3.

Prämienvertheilung
Für Post-Abonnenten
Ganzjährig K.
Halbjährig „
Vierteljährig „
Für Loco-Abonnenten
Ganzjährig K.
Halbjährig „
Vierteljährig „
„Gingefendet“
kopiert per Feitzettel
„Mittheilungen“
welche allgemeines
behandeln, werden
aufgenommen.

Redaction
Köfeg, Graben
Manuskripte

Die Wir
Der Bür
Besetzt be
Und dem
Nur Eine
Von den
Als man
Den man

Wie unglaublich
Schlagen des Holzes
und Bewerthe
— mag man aus
allen anderen Schläg
Eichenscheiter — nur
drei Klassen; war
pro 1905 ein Verlu
Klasse nur mit 3 R.
K. bewerthet wurde.
diesem Schläge im Ver
die Eichenscheiter 1.
40 Heller zu nieder,
Verlust von 62 R. d
K. entstand. — Es
man auch in die
chenscheiter gemacht
gewesen wäre, als
Schlagen, und daß di
— in's Haus gestell
joviel werth sind,
von diesen aber ton
chenholz in's Haus g
vom Schneiderberger
5-10 R.!! — Ende
Kollholz und 1 Stoß
man ganz vergessen
d. J. wird verkündet,
Zu Holzbründ
zum Jahre 1903 un
bühlholz erzeugt und
mission von 2 Verfo

Fel
Mutterche

Redend hüfchen
Stübchen, welches Ma
ihrer Anmuth geachtete
die Gläser und Schalen
als Zeugen längst ent
wachte. Dann kroch
alten Sorgenstuhle, in
die feinen Buchtaben
Töchterlein aus der
Die lieben freun
schon etwas geschwächt
Tausende von Stunden
weißen Leinen gerührt,
kein Bierath in den
besten Mädchen des
setzt Mutter Martha W
Lippen lispeln dann de
der Täuschung eines T
Se weiter sie los, des
ihre noch immer hüß
am Schluß langsam t
die Sonnenstrahlen ge
sowohl die blonden al
silberweißen Haare mit
sie sich nicht, sie fan
Marthas Wangen rollt
so wunderbar — es
Marthas Töchte
schrieben, daß sie eine